

TAGESSPIEGEL BACKGROUND

Digitalisierung & KI

Sarah Theune



Vorständin des Verbands für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft

FOTO: VEDISCO

von Constantin Eckner

veröffentlicht am 16.12.2021

Lange zog sich ein Graben zwischen der deutschen Sozialbranche und der Digitalisierung. „Für das Feld der sozialen Dienstleistungen haben sich Personen bewusst entschieden, weil sie etwas mit Menschen tun wollen. Die haben sich nicht für einen Beruf entschieden, der mit Maschinen oder mit Technologie zu tun hat“, sagt Sarah Theune vom **Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft**, kurz **Vediso**. Seit 2017 beschäftigt sich der Verband mit seinen über 70 Mitgliedsorganisationen damit, wie die eigene Branche die **Möglichkeiten digitaler Plattformen**

für sich nutzen kann. Als Vorständin von Vediso hat Theune die Federführung.

„Ich komme aus dem sozialwirtschaftlichen Bereich und bin in der Branche quasi sozialisiert. Ich bin von Haus aus Betriebswirtin, habe das allerdings schon mit dem Schwerpunkt auf **Dienstleistungsmanagement für Non-Profit-Organisationen** studiert“, erzählt die 40-Jährige. Nach dem Studium war sie sowohl bei der **Caritas** als auch der **Diakonie** in Leitungsfunktionen tätig, also bei zwei Schwergewichten der hiesigen Sozialwirtschaft. Aufgewachsen ist Theune in Stuttgart. Heute lebt sie in Halle an der Saale, wo Vediso seinen Verbandssitz hat.

Plattform für pflegende Angehörige entwickelt

2017 arbeitete sie gerade als IT-Leiterin bei der Stuttgarter **Stiftung Nikolauspfleger**, die Angebote an blinde und sehbehinderte Menschen richtet. Ihr damaliger Vorstand setzte sich mit anderen diakonischen Trägern in Baden-Württemberg zusammen und diskutierte die Frage, wie die sozialwirtschaftliche Branche zum Trend der Digitalplattformen stehe. Die Gesprächspartner:innen fragten sich außerdem, ob sich dieser Trend in eine problematische Richtung für sie entwickeln könnte. „Man hatte diese Beispiele von **Booking.com** oder **HRS**, wo kein Hotelzimmer mehr abseits der Plattformen gebucht wurde“, erinnert sich Theune.

Während entsprechender Workshops der Träger sei die Idee der Gründung von Vediso gereift. Und nach der Gründung 2017 habe es bereits erste Erfolge gegeben. Mit weiteren Organisationen aus der Sozialwirtschaft wurde beispielsweise die **mitunsleben GmbH** gegründet. Aus dieser geht nun die Plattform **mitpflegeleben.de** (<https://mitpflegeleben.de/>) hervor, die sich an **Angehörige von Pflegebedürftigen** richtet. „Die sehen sich oft einem Dschungel gegenüber, wenn sie sich mit Fragen beschäftigen wie: Welcher Pflegegrad ist denn richtig? Und wie komme ich an die passenden Betreuungs- und Unterstützungsleistungen für meinen Angehörigen? Die Plattform richtet sich an diesen Personenkreis und liefert Informationen,

Checklisten und stellt auch konkret Träger und Dienstleister in dem Bereich vor“, sagt Theune.

Digitalisierung nicht als Selbstzweck

Auch sonst habe sich in der Branche einiges getan. „In der Altenhilfe haben wir die stärkste Entwicklung gesehen. Dort gab es unterschiedliche Akteure, die sich des Themas, wie die **Überleitung vom Krankenhaus in die stationäre Altenhilfe** aussehen könnte, angenommen haben“, sagt Theune. Doch trotz der positiven Entwicklungen in der jüngeren Vergangenheit plädiert Theune stets dafür, dass Digitalisierung nie zum Selbstzweck werden dürfe.

„Wo kann ich Digitalisierung realisieren und schaffe wirklich einen Nutzen auch für Klientinnen und Klienten oder Bewohnerinnen und Bewohner? Dass sich da irgendjemand verrennt und auf Teufel komm raus alles digitalisiert, das sehen wir nicht. Dafür ist der finanzielle Spielraum gar nicht da. Aber man muss trotzdem sehr gezielt schauen, wie die knappen Mittel eingesetzt werden“, sagt die Vorständin von Vediso, die voller Tatendrang auch künftig Möglichkeiten der Digitalisierung für ihre Mitgliedsorganisationen ausloten will. *Constantin Eckner*

Drei Fragen an Sarah Theune:

1) Welche Innovation wünschen Sie sich?

Es wäre meine Traumvorstellung, dass wir aus Gesprächssituationen im Pflegealltag automatisiert über Sensorik und über Mikrofone wesentliche Informationen herausfiltern, relevante Informationen identifizieren und automatisiert dokumentieren können. Dass wir Systeme entwickeln, die den Personen, die soziale Dienstleistungen mit und am Menschen erbringen, eine echte Entlastung bringen.

2) Wer aus der Digitalszene hat Sie beeindruckt?

Richard Socher, der ist ein Wissenschaftler und kommt ursprünglich aus

Deutschland. Inzwischen lebt er in den Vereinigten Staaten, hat viel Grundlagenarbeit zum Thema KI geleistet und superspannende Visionen.

3) Als Digitalministerin würde ich...

... das Thema Data Literacy ganz oben auf die Agenda setzen, weil wir Menschen brauchen, die verantwortlich und kompetent mit Daten umgehen und deren Potenzial erkennen können.